

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 7

Artikel: Solidarnosc : die polnische Gegenmacht als Institution
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SOLIDARNOSĆ

Die polnische Gegenmacht als Institution

In Polen ist letzte Woche die grosse Kraftprobe zwischen Regime und Solidarnosc noch einmal vermieden worden. Man hat die freie Gewerkschaft als Kraft der polnischen Arbeiterschaft und Bevölkerung kennengelernt. Was aber ist sie als Institution? Wir antworten mit einer Uebersicht, die sich zur Hauptsache auf eine Arbeit von Wiktor Moszczyński (PSC News, London, März 1981) stützt.

Die Autonome Unabhängige Gewerkschaft Solidarität, die NSZZ Solidarnosc auf polnisch, ist ein einzigartiges Gebilde.

Das Paradox

- Solidarnosc wurde vor sieben Monaten als blosser Alternativgewerkschaft gegründet und zählt heute zwischen 10 und 11 Millionen Mitglieder; das sind rund 80 Prozent der städtischen Arbeitskräfte.
- Solidarnosc hat die polnischen Arbeiter vereinigt — gegen das Sträuben jener Organisation, die sich Polnische Vereinigte Arbeiterpartei nennt.
- Solidarnosc verkörpert den politischen Willen

der werktätigen Massen und fast der gesamten Bevölkerung. Jede Organisation mit diesem Ausweis müsste stolz auf ihre politische Rolle sein; Solidarnosc muss sie leugnen. Weil die eigene politische Willensbildung der Arbeiter unvereinbar ist mit dem Sozialismus, der sich als Arbeitermacht definiert.

- Solidarnosc zieht sich ausländischen Unwillen zu, und zwar sowohl bei den sozialistischen Machthabern des Sowjetlagers, die um den Fortbestand ihrer Lüge fürchten, als auch bei den kapitalistischen Multis und Grossbanken des Westens, die sich ein sowjetisch harmonisiertes Osteuropa wünschen, zum Beispiel zwecks Erdgasbezug unter Vermeidung politischer Komplikationen.

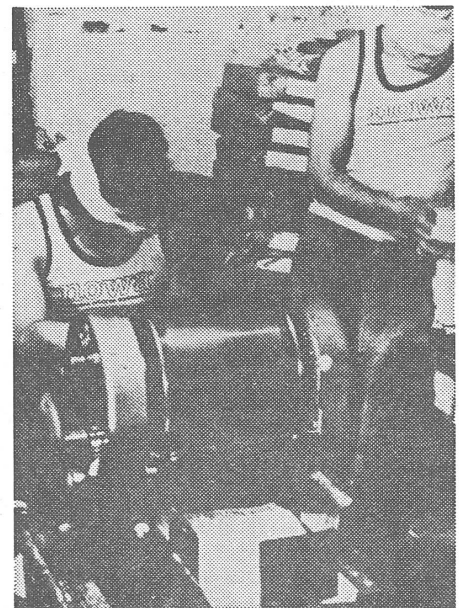
- Solidarnosc erweckt auch gegensätzliche Freundschaftsgefühle. Die einen betrachten die freie Gewerkschaft als Symbol für die Erneuerung des Sozialismus, die andern als Symbol für den Bankrott des Sozialismus.

Strukturen

Doch in ihren paradoxalen Eigenschaften spiegelt Solidarnosc nur die Widersprüche unserer Zeit, in erster Linie aber die Widersprüche des



Lech Wałęsa (Foto AP). Er ist keineswegs der «Herrscher» über Solidarnosc, sondern hat als Vermittler zwischen vielen Meinungen und Gruppierungen zu wirken. Auch sein Verhandlungsmandat muss von Fall zu Fall bestätigt werden.



Der Erneuerungsprozess von heute hatte seine Vorläufer. Eine Untergrunddruckerei in Polen vor den Streiks des letzten Jahres.

realen Sozialismus. Inzwischen gilt es, die unabhängige Gewerkschaft als Realität anzuerkennen, denn sie besteht. Wie funktioniert sie?

Die Strukturen der NSZZ Solidarnosc sind erstaunlich dezentralisiert. Es gibt keine Uebertragungsmechanismen, die Entscheidungen von oben nach unten gewährleisten können; ohne die Zustimmung der Sektionen lässt sich nichts machen.

An ihrer Spitze besteht die nationale Organisation aus 52 unabhängigen regionalen Zwischenbetrieblichen Komitees (MKZ), also die regionalen Gewerkschaftssektionen, deren gewählte Delegierte das Nationale Koordinationskomitee (NKSS) bilden. Das also ist der Landesvorstand. Dessen Vorsitzender ist Lech Walesa.

Das NKSS hat im wesentlichen beratende und nicht exekutive Befugnisse. Seine praktische

Haupttätigkeit besteht in Verhandlungen mit Staats- oder Regierungsstellen über Angelegenheiten, die unmittelbar die gesamtpolnische Gewerkschaftsbewegung und mittelbar die gesamte polnische Nation angehen. Indessen bleiben die Entscheidungen, einschliesslich der Billigung von Verhandlungsergebnissen, den regionalen Gewerkschaftsversammlungen vorbehalten.

Wenn es dem NKSS trotzdem immer wieder gelingt, sich gegenüber abweichenden Vorstellungen der regionalen Organisationen durchzusetzen, so ist das auf seine moralische Autorität zurückzuführen, an der auch Lech Walesa persönlich seinen Anteil hat. Sie ergibt sich aber nicht zuletzt aus der landesweit verbreiteten Einsicht, dass nahezu jede regionale Konfrontation nationale Auswirkungen hat oder haben kann und auf

einer gesamtpolnischen Gewerkschaftsebene behandelt werden muss.

Auf der regionalen Ebene sind die Zwischenbetrieblichen Komitees, die MKZ, ebenfalls nur die Spitze von tieferreichenden demokratischen Strukturen.

An der Basis bilden die Gewerkschaftsmitglieder unter der Belegschaft ihren jeweiligen Zirkel («Kolo»), der seine Beauftragten («maz zaufania» = Vertrauensmann) bestimmt.

Die nächste Stufe ist die Gewerkschaftsversammlung im Betrieb. Sie wählt ihr Präsidium samt einer Kontrollkommission, ferner (auf Vorschlag der Zirkel) die Vertreter der Gewerkschaftsabteilungen und schliesslich ihre Delegierten zur Regionalversammlung («okreg»).

Diese Regionalversammlungen und die von ihnen gewählten Regionalkomitees, die MKZ, sind die eigentlichen Entscheidungsträger der NSZZ Solidarnosc.

Die Ausrufung von Streiks, die Herausgabe von Flugblättern oder regionalen Gewerkschaftsperiodika, die Auseinandersetzung mit einem gegebenen Parteiboss, die Formulierung von konkreten Forderungen (zum Beispiel nach Absetzung korrupter oder eigenmächtiger Beamter): das alles liegt bei den MKZ, die im Sinne und oft auch im direkten Auftrag der jeweiligen Regionalversammlung handeln.

Diese Kompetzenhäufung bei den regionalen Sektionen machte die diversen «fliegenden Einsätze» von Lech Walesa und andern Vertretern des Nationalen Koordinationskomitees nötig, wenn es darum ging, einen drohenden Streik oder andere regionale Aktionen abzuwenden (wie in Bielsko-Biala oder Jelenia Gora) und die Gemüter zu beruhigen. Denn die «Macht» der Gewerkschaftszentrale beschränkt sich in solchen Fällen auf ihr Ueberzeugungsvermögen.

Andererseits können regionale Konfrontationen ansteckend wirken und die NSZZ insgesamt vor ein Fait accompli stellen; dann bleibt nichts anderes übrig als die nachträgliche Koordination. Der für den 31. März im Eventualfall proklamierte und im letzten Moment nach Verhandlungen mit der Regierung abgesagte Generalstreik, eine Spätfolge der (vom Politbüro befohlenen?) Polizeiprovokation in Bygoszcz (Bromberg) gehört in diese Kategorie.

Die Gewerkschaftswahlen haben auf der Unterstufe im Januar und Februar stattgefunden. Praktisch wurden dabei jene Leute bestätigt, die man im Sommer des letzten Jahres in die zwischenbetrieblichen Streikkomitees gewählt hatte, aus denen nach den Abkommen von Danzig (31. 8. 1980) die regionalen Gewerkschaftskomitees entstanden. Am 17. September letzten Jahres waren es 30 solche Sektionen gewesen, welche die gesamtpolnische Organisation gründeten und das Nationale Koordinationskomitee wählten.

Fast keine branchenmässige Gliederung

Die regionalbetonte Struktur von Solidarnosc ist auf diese Gründungszeit zurückzuführen und ist trotz einigen nur mühsam bestandenen Bewährungsproben seither beibehalten worden.

Wie steht es mit den branchenmässigen Gewerkschaftsstrukturen innerhalb von Solidarnosc?

Es gibt Gewerkschaften von Lehrern, Journali-

2. erweiterte Auflage in kurzer Zeit die 1. Auflage verkauft!

380 Seiten, Leinen, DM 34,- ISBN 3-921155-10-X

Aus dem Inhalt:

Vorwort von Prof. Lothar Bossle zur 2. Aufl. - Einführung - Zur philosophischen Besinnung - Die Grundsituation in unserer Zeit - Initiative und Risiko - Verstaatlichung - Weltgeschichtliche Perspektiven - Soziologie und Anti-Soziologie - Lebensqualität - Warner aus dem Osten - Vom „Marsch durch die Begriffe“ - Angriff auf alles Elitäre - Gerechtigkeit und Gleichheit - Freiheit, Privatsphäre, Dienstbarkeit - Umsturz und Terror - Demokratie, Bürgertum, Parteien - Wohlstandsdictatur und totale Verwaltung - Interessengegensätze statt Kooperation? - Unternehmer, Staat, Gesellschaft - Probleme der Macht - Anspruchs-, Genuß- und Wachstumsinflation - Sprache und Menschsein - Zur Schulreform und Schulmisere - Ist Herrschaft böse und Dienen unwürdig? - Zukunft und Selbstverwirklichung - Frei wovon? Frei wozu? - Wer bin ich? - Woher kommen wir? - Arbeits-, Bildungs-, Erlösungs-Wissen - Von den letzten Dingen - Vom europäischen Erbe - Wert und Gewissen - Wahrheit und Denken - Krank an sich selbst - Geboren werden und sterben - Rückschau und Einkehr - Literaturverzeichnis - Zur Person des Autors.



Urteile zum Buch

Alles in allem: ein sehr mutiges, im wahrsten Sinne revolutionäres Buch. Wie sehr es sich aus den heute üblichen Gesichtspunkten einer reinen Konsum- und Wohlfahrtsgesellschaft heraushebt, mag ein Zitat aus Novalis bezeugen, das gleich einem Leitmotiv alle Kapitel durchzieht: „Das Sterbliche erdröhnt in den Grundfesten, aber das Unsterbliche fängt heller zu leuchten an und erkennt sich selbst.“ Schweizer Rundschau, Luzern

Das Buch kann bei jeder Buchhandlung bezogen werden

Bestellschein

An die Buchhandlung SOI, Postfach 3000 Bern 6

Ich bestelle Expl. «Die Selbstentfremdung des Abendlandes», zum Preis von je Fr. 34.-

Name	Strasse, Hausnummer
Postleitzahl, Wohnort	Unterschrift

Z

sten, Filmschaffenden und Seeleuten, die als nationale Berufsorganisationen der Solidarnosc angehörend. Aber das ist untypisch. Das Gros der Industriearbeiter hat in Solidarnosc keine Branchengewerkschaften. Ansätze dazu sind insoweit vorhanden, als für einzelne Industriezweige nationale «Verbindungsgruppen» bestehen, aber dabei ist es vorderhand geblieben.

Der Grund für diese Abweichung vom normalen gewerkschaftlichen Aufbau liegt darin, dass Solidarnosc von ihrer Geburt an existentielle Kämpfe zu bestehen hatte, die sie entweder in den einzelnen Betrieben ausfechten musste oder dann überbetrieblich, zusammengeschlossen im gegebenen geographischen Rahmen, um sich gegen behördliche Willkür usw. zu wehren. Fachgewerkschaftliche Unterteilungen hätten dabei das Vorgehen nur kompliziert.

Man ist in Polen noch lange nicht soweit, dass «normale» gewerkschaftliche Funktionen, wie zum Beispiel die Aushandlung eines Tarifvertrags für Metallarbeiter, zum Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Zielsetzung gemacht werden könnten.

Als freie Gewerkschaft in einem sozialistischen System muss Solidarnosc mit der Anomalie leben. Im Bewusstsein, dass es jederzeit auch um das Überleben der freien Gewerkschaftsbewegung geht. Letztlich deshalb, weil das Regime nicht gleichzeitig mit ihr überleben kann.

Branchengewerkschaften gibt es in Polen (noch), aber ausserhalb von Solidarnosc. Sie sind zum Teil die Ueberreste des alten Gewerkschafts-systems, nämlich die nunmehr als eigene Einheiten bestehenden Sektionen der ehemaligen staatlichen Gewerkschaftszentrale CRZZ, die im letzten Oktober aufgelöst wurde, und umfassen als solche knapp 7 Prozent der städtischen Arbeitskräfte.

Hinzu kommen die sogenannten Autonomen Gewerkschaften (AZZ), die von Angehörigen spezialisierter Berufsgruppen gebildet worden sind und zwischen Solidarnosc und den weitergeführten Gewerkschaften aus der Erbschaft des alten Systems eine neutrale Stellung einnehmen. Die AZZ haben insgesamt eine halbe Million Mitglieder. Sie vereinigen jeweils zum Beispiel Zollbeamte, Juweliere, Flugpersonal, Versicherungsangestellte und Verkehrspolizisten.

Dürftig behaut, aber beweglich

Die Einrichtungen von «Solidarnosc» sind uneinheitlich, meistens aber schlecht.

Das nationale Gewerkschaftszentrum befindet sich im Hotel «Morski» in Danzig. Viele ausländische Besucher haben sich über die Schabigkeit der überfüllten Räumlichkeiten gewundert und über die improvisierte Betriebsamkeit, die dort herrschte.

Auf regionaler und lokaler Ebene gibt es alle Varianten. Die früheren Gewerkschaftspaläste sind nur in Ausnahmefällen wie in Wroclaw (Breslau) der Solidarnosc übergeben worden. Zum Teil hat sie der Staat direkt übernommen, zum Teil stehen sie leer. Die Solidarnosc hat sich je nachdem in anderweitigen Büros einlogiert, in Neubauten oder auch in Privatwohnungen. Zur Einrichtung gehört fast immer das Telefon und zuweilen der Telex.

Das noch nicht richtig behaute Dasein von Solidarnosc impliziert aber auch Mobilität und kann

in kritischen Situationen ein Trumpf sein. In der gespannten Lage Ende März, als die Konfrontation zu einem polizeilichen Vorgehen gegen die freien Gewerkschaften hätte führen können, wurden die lokalen Gewerkschaftsbüros vor dem vierstündigen Warnstreik vom 27.3.1981 in den grossen Betrieben untergebracht, wo sie den Schutz der Arbeiterschaft hatten.

Die Sektionen von Solidarnosc haben nur *wenige vollamtliche Gewerkschaftsfunktionäre*, und auch diese machen, an den Verhältnissen anderswo gemessen, einen amateurhaften Eindruck; sie wirken spontan und vital. Die meisten Aktivisten sind zwischen 20 und 30 Jahre alt.

Finanziell ist Solidarnosc nicht schlecht gestellt, denn seine nahezu elf Millionen Mitglieder zahlen monatlich 2 Prozent ihres Lohnes als Gewerkschaftsbeitrag, der ihnen direkt abgezogen wird.

Wenig Kommunikationsmittel, viel Kommunikation

Mit dem Geld wollte Solidarnosc vornehmlich leistungsfähige Druckereinrichtungen kaufen. Aber das wurde ihr in Polen nicht ermöglicht, und die Eröffnung eines Bankkontos im Ausland ist ihr verboten. Indessen haben Gewerkschaften in Westeuropa und Japan ihren polnischen Kollegen solche Einrichtungen geschenkt, die nach manchmal längeren Wartezeiten an der Grenze, zurückzuführen auf das behördliche Sträuben, doch zu ihren Adressaten gelangt sind.

Mit behelfsmässigen Mitteln wird jetzt die *Gewerkschaftspresse* aufgebaut.

Seit kurzem erscheint neben diversen Regionalzeitungen eine zentrale Gewerkschaftszeitung; die Herausgabe eigener Periodika ist der Solidarnosc ohnehin erst seit Februar gestattet. Bis

WILHELM BRAUMÜLLER

Universitäts-Verlagsbuchhandlung GmbH.

Abhandlungen zu Flüchtlingsfragen Band XII/1 Die Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland

1. Ergebnisbericht

Herkunft, Ausreise, Aufnahme

Herausgegeben von Wilhelm ARNOLD

1980. 164 Seiten, Kart. öS 320,—, DM 45,—, sfr 45,—

Mit dem Exodus von Millionen Deutschen aus Osteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg haben die deutschen Volksgruppen im polnischen und sowjetischen Bereich, in Rumänien und Ungarn keineswegs zu bestehen aufgehört. In den dreißig Jahren von 1951 bis 1980 ist ihnen eine weitere Million als „Spätaussiedler“ nachgefolgt. Und heute noch rechnet man mit 3 1/2 Millionen zurückgebliebenen Deutschen. Die spezifischen Lebensverhältnisse in den „Aussiedlungsgebieten“ sowie die Entstehung und Verwirklichung des Aussiedlungsgedankens werden erschöpfend untersucht und anschaulich dargestellt. Ein historischer Rückblick von der Ansiedlung der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert in diesen Gebieten bis zum globalen Umbruch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts macht die hintergründigen Ursachen des jetzt eingetretenen Westsogs verständlich.

Mit dem 1. Ergebnisbericht der Forschungen über die Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland werden die psychologischen Aspekte der Aussiedlung als Ausgangsbasis für die Eingliederung der Aussiedler im Aufnahme-land aufgezeigt. In dem für Anfang 1981 geplanten 2. Ergebnisbericht wird über das Ereignis der Eingliederung ein ebenso umfassender Überblick gegeben werden.

A-1092 Wien · Servitengasse 5

dahin hatte man sich mit Flugblättern und Vielfältigungen begnügen müssen. Auch um die Einräumung von Sendezeit an Radio und Fernsehen hat die Solidarnosc lange kämpfen müssen; jetzt ist sie in kleinem Ausmass gewährt. Was die staatliche Presse angeht, so hat Solidarnosc dort keinen Anspruch auf Selbstdarstellung und muss sich die oft feindliche Interpretation ihrer Ziele und Tätigkeiten gefallen lassen.

Wenn man den technisch schlechten Stand ihrer Kommunikationsmittel berücksichtigt, ist es erstaunlich, wie rasch und gut Solidarnosc sowohl ihre Mitglieder als auch die polnische Öffentlichkeit zu orientieren versteht.

Streikaktionen auf verschiedenen Ebenen werden pünktlich begonnen und beendet; Losungen kommen sofort durch und werden befolgt. Die Streikdisziplin ist trotz manchmal «radikalisiert» Belegschaften durchwegs gut. Man nimmt versorgungswichtige Betriebe und Einrichtungen (z. B. Eisenbahnen) vom Streik aus und sorgt in den bestreikten Betrieben selbst dafür, dass keine dauerhaften Schäden auftreten. So haben beim landesweiten Kurzstreik vom 27. März streikende Arbeiter nach Anweisungen von Solidarnosc auch nötige Wartungsarbeiten vorgenommen.

Warum «nur immer Streiks»?

Man stellt sich im Ausland zuweilen die Frage, warum Solidarnosc immer wieder zur Streikwaffe greift oder damit droht.

Tatsächlich ist der Streik praktisch die einzige funktionsfähige Waffe, über welche die freien Gewerkschaften verfügen. Das neue Gewerkschaftsgesetz, das laut dem Abkommen von Danzig überfällig wäre, ist immer noch nicht vorgelegt worden, wenn auch die Richtlinien dazu veröffentlicht sind.

Inzwischen fehlen geregelte und verbindliche Verhandlungsmodalitäten, und die Behörden interpretieren ihre Verbindlichkeiten selber; man kann sie nicht behaften. Die Einhaltung der Danziger Vereinbarungen muss ihnen praktisch Schritt für Schritt abgetrotzt werden, und es gibt dazu kein Mittel ausser der Streikdrohung. Sonst wäre man schon lange beim Status quo ante gelangt; mit nicht eingehaltenen Versprechungen haben die polnischen Arbeiter nur zuviel Erfahrung.

Trotzdem war es durchaus die Absicht von Solidarnosc, die Streikwaffe nicht stumpf werden zu lassen und das von Ministerpräsident Jaruzelski vorgeschlagene Streikmoratorium von drei Monaten ab 14. Februar einzuhalten. Aber sie konnte es nicht zulassen, dass die Frist von den Scharfmachern im Politbüro dazu benützt würde,

«die Ereignisse umzukehren», wie die sowjetische «Empfehlung» im Communiqué nach dem Treffen mit der polnischen Parteidelegation vor dem 26. KPdSU-Kongress gelaute hatte.

Der gesellschaftspolitische Faktor

Wie steht es mit der politischen Rolle der freien Gewerkschaften?

Ob die Solidarnosc nun die Rolle einer politischen Opposition spiele oder nicht, sie hat sich auf jeden Fall für eine Reihe von zumeist menschenrechtlichen Anliegen einzusetzen, die nicht fachgewerkschaftlicher Art sind.

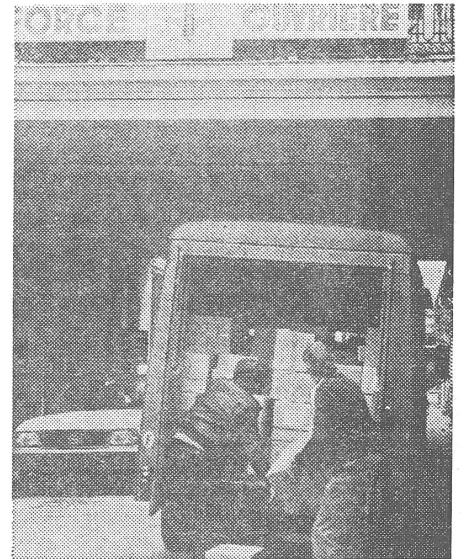
So kümmert sich Solidarnosc um folgende Dinge: die Freilassung politischer Gefangener, die Informationsfreiheit und die Neuformulierung der Pressezensur, das Öffentlichkeitsrecht von Glaubensbekenntnissen, die Aufstellung von Mahnmälern zur Erinnerung an getötete Arbeiter (1956, 1970, 1976), die gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln (u. a. via Rationierungssystem), die unverfälschte Untersuchung des Wohnungsproblems, das Recht der Bauern und Studenten, sich nach eigenem Gutdünken zu organisieren, die Forderung nach Bestrafung von Amtsmissbrauch und nach Absetzung korrupter Machttäger.

Zu diesen essentiellen Anliegen kommen unzählige Details.

Die Solidarnosc-Führung hat erhebliche Zeit damit verbracht, mit dem Postministerium darüber zu diskutieren, ob Zeitschriften mit kleiner Auflage und grosser Nachfrage auch frei abonniert werden könnten, statt nur solange Vorrat am Kiosk verkauft zu werden. (Bei näherem Hinsehen hat dieser «komische» Streit mit der praktischen Zugänglichkeit von Informationen und Meinungen zu tun.) An Solidarnosc wendet man sich aus diesem oder jenem Anlass dann, wenn man nicht weiss, an wen man sich sonst wenden soll. Das Krakauer Solidarnosc-MKZ wurde um Schlichtung bei einem Streit zwischen zwei lokalen Theaterdirektoren gebeten. Sogar hinter diesem skurrilen Auftrag steckt die Sehnsucht nach einer Instanz, die nicht amtlich und damit weder willkürlich noch korrupt ist.

Warum diese «aussergewerkschaftlichen» Aufgaben en gros und en détail? Zur Hauptsache deswegen, weil sonst keine Organisation da ist, die sich ihrer mit (gleichem) Erfolg annehmen könnte. Weder die Kirche, noch eine Bauernvereinigung, noch eine Unterschriftensammlung von Professoren, Schriftstellern und sonstigen Intellektuellen können den bestehenden Machtapparat gross beeindrucken. Wenn aber Solidarnosc dahintersteht, sieht die Sache anders aus.

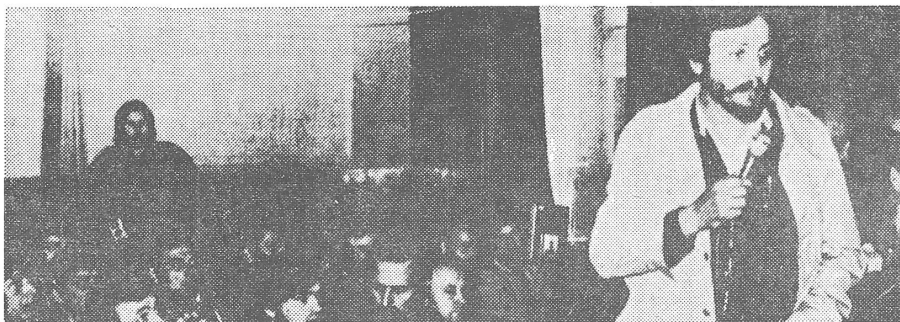
Deshalb auch das grossbrüderlich angeregte Lamento der Parteipresse darüber, dass «Feinde» wie der KOR-Sprecher Jacek Kuron bei der Solidarnosc «Unterschlupf» gefunden hätten. Tatsächlich wären die «Feinde» ohne den Schutz von Solidarnosc schon längst (wieder) im Gefängnis — wegen Meinungsdelikten, die laut Danziger Abkommen nicht verfolgt werden sollen. Den Fall des inhaftierten Leszek Moczulski von der Konföderation Unabhängiges Polen (KPN), die sich als nominelle Organisation übrigens schon im letzten Herbst aufgelöst hat, gibt es trotzdem. Doch ist es der Solidarnosc zu verdanken, dass die Ausnahme nicht schon längst wieder zur Regel geworden ist. Solidarnosc heisst nicht nur Solidarität, sondern bedeutet sie auch.



Westliche Solidarität für die polnische Solidarnosc. Ein Lieferwagen wird mit Büromaterial beladen, das die französische Gewerkschaft «Force ouvrière» nach Polen schickt.



In Polen, wo nun die Fleischrationierung (siehe letzte Nummer) funktioniert, steht man nicht nur für Lebensmittel an. Hier eine Schlange vor einem Möbelgeschäft. (Bild: «Express Wieczorny», Warschau, 22. 3. 1981)



Nationale Delegiertenversammlung von Solidarnosc in Gdansk (Danzig), wo sich der Sitz des Landesvorstandes befindet.